

PÄDAGOGISCHES KONZEPT DES NATURKINDERGARTENS

„Die Mühlmäuse“



**Bornweg 53
63599 Biebergemünd-Kassel**

0. Einleitung

1. Gesetzliche Grundlagen

2. Umsetzung des Kinderförderungsgesetz (KiföG)

- 2.1 Förderung von motorischen Kompetenzen
- 2.2 Sprachentwicklung
- 2.3 Förderung von sozialen Kompetenzen
- 2.4 Umweltbewusstsein
- 2.5 Inklusion (Umgang mit individuellen Unterschieden)
- 2.6 Lernen und Lernmethoden
- 2.7 Situationsansatz
- 2.8 Haltung zum Kind
- 2.9 Stärkung der Persönlichkeit/ Resilienz
- 2.10 Kooperation
- 2.11 Entwicklungsgespräche
- 2.12 Kindeswohlgefährdung nach § 8a

3. Rahmenbedingungen

- 3.1 Wald und Wiese
- 3.2 Die Mühle der Mühlmäuse
- 3.3 Personal
- 3.4 Anmeldungen
- 3.5 Öffnungszeiten
- 3.6 Ferien
- 3.7 Fortbildungen
- 3.8 Gesundheit
- 3.9 Unfallrisiken
- 3.10 Zecken
- 3.11 Fuchsbandwurm, Giftpflanzen
- 3.12 Wetter

4. Ein Tag bei den Mühlmäusen

- 4.1 Unsere Tiere – Tiergestützte Pädagogik
- 4.2 Ankommen und Loslösen
- 4.3 Morgenkreis und Rituale
- 4.4 Auf Entdeckungsreise
- 4.5 gemeinsames Frühstück - gesunde Ernährung
- 4.6 Feste und Geburtstage
- 4.7 Musik und Bewegung
- 4.9 Unsere Ausrüstung

5. Pädagogische Arbeit. Naturpädagogik – eine Chance auch für die Kleinsten

- 5.1 Körpergefühl
- 5.2 Witterungsanpassung
- 5.3 Wald und Wiese – ein umfangreiches Erfahrungsfeld
- 5.4 Gruppenzusammenhalt
- 5.5 Struktur und Annäherung
- 5.6 Wahrnehmung
- 5.7 Freiräume erfahren

6. Elternarbeit

7. Quellenangaben

Konzeption des Naturkindergartens „Die Mühlmäuse e.V.“

„Kinder und Bäume haben viel gemeinsam, sie brauchen Licht, Luft, Raum und ein Umfeld das liebevoll für sie sorgt!“ (Marcel Proust)

0. Einleitung

Kinderzeit: Das ist die Zeit von 0 – 15 oder 16 Jahren. Dazu gehören die Familie, der Kindergarten und Schule als Orte der Erziehung und Bildung. Heutzutage beeinflusst die Kinder zunehmend eine Industrie, die immer mehr für sie produziert, scheinbar kindgerecht – wie proklamiert. Dass unseren Kindern so viel Interesse zukommt ist natürlich toll, besorgniserregend ist jedoch, dass immer mehr Kinder und Jugendliche verhaltensauffällig werden. Viele sind unkonzentriert, zappelig, haben keine Ausdauer. Soziale Defizite und Aggressivität, fehlende Konfliktlösungsstrategien und Störungen der Wahrnehmungsfähigkeit werden immer mehr Thema in Kindergärten und Schulen. Viele dieser Störungen haben nicht eine einzige Ursache oder Auslöser sondern sind als komplexes Problem zu betrachten. Zudem ist es für unsere Kinder immer schwieriger Orientierung und Zukunftsperspektiven für sich zu erkennen. Die Frage ist also: Was können wir den Kindern anbieten, damit sie ihre Fantasie benutzen dürfen und dadurch eigene – selbst erfahrene – Erfahrungen machen können? Welches Umfeld können wir ihnen anbieten - ohne Reizüberflutung – mit der Möglichkeit, durch eigenes Tun etwas erlebt und erreicht zu haben, Fehler zu machen, sie zu verarbeiten und zu überwinden, um daraus Selbstvertrauen zu entwickeln?

Der Naturkindergarten „Die Mühlmäuse e.V.“ möchte Kindern durch Natur- und Tierpädagogik den Raum und die Zeit lassen, sich selbst kennen zu lernen, mit anderen in Beziehung zu treten und Gefühle wahrzunehmen.

Die Obermühle in Biebergemünd-Kassel ist seit vielen Jahren fester Anlaufpunkt für kulturelle Veranstaltungen verschiedener Vereine des Ortes. Seit 2010 bietet Frau Strauss ein neues Konzept an: „Samth-Pfoten“, **Sozialpädagogische Arbeit Mit Tierischen Helfern**. Parallel dazu entwickelte sich die Idee, zusätzlich zu den Kursen für Kinder und Jugendliche, hier einen Naturkindergarten für die Kleinsten anzubieten. Das bedeutet, Kleinkinder ab dem ersten Lebensjahr werden von pädagogischen Fachkräften in zwei Gruppen bis jeweils maximal 12 Kindern betreut. Der Naturkindergarten hat seinen eigenen Bereich in der alten Mühle und dieser dient als Ausgangspunkt für unsere täglichen Ausflüge. Wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist der tierpädagogische Bereich.

1. Gesetzliche Grundlagen

Im Sozialgesetzbuch, Achtes Buch (SGB VIII), Kinder- und Jugendhilfegesetz, dem Bundesrecht für Kinder- und Jugendliche, heißt es in

§ 1: Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Im § 22 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) heißt es:

(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen:

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,

2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,

3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierter Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“

2. Umsetzung des Kinderförderungsgesetz (KiföG)

Im Folgenden legen wir dar, auf welche Kompetenzentwicklungen wir in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern achten.

2.1 Förderung von motorischen Kompetenzen

Viel Bewegung im Kindesalter ist eine wichtige Grundlage für die gesunde Entwicklung von Kindern. Wenn Kinder sich bewegen lernen sie nicht nur ihren Körper zu beherrschen, sie verbessern gleichzeitig ihre Denkfähigkeit und bauen dadurch Stress ab. Grobmotorik wird gefördert und durch die Übung gelingt der Austausch und das Einfügen in das Umfeld immer besser.

Unsere Kinder laufen auf unebenem Boden, rutschen, balancieren, klettern und das alles in verschiedenen Geschwindigkeiten. Körper und der Geist werden aktiviert. Nirgendwo ist so eine große Vielfalt an Bewegungsmöglichkeit vorhanden wie in Wald und Feld.

2.2 Sprachentwicklung

Eine grundlegende Voraussetzung für die gesunde emotionale und kognitive Entwicklung ist die kontinuierliche Entwicklung von Sprachkompetenz. Diese beginnt bereits vor der Geburt und ist niemals abgeschlossen. Das Sprach- und Bildungsniveau in den Familien hat einen sehr großen Einfluss auf die Qualität des Spracherwerbs. Kinder aus Familien mit wenig sprachlicher Anregung sind in ihrer Entwicklung häufig benachteiligt und brauchen daher außerhalb der Familie besonders vielfältige Anregungen. Spracherwerb ist ein sehr komplexer Prozess. Kinder lernen nicht nur durch Nachahmung, sondern bilden sich zunächst eigene Regeln und Vorstellungen, wie Sprache funktioniert und wie sie gebaut ist.

Der Spracherwerb wird am deutlichsten unterstützt durch:

- sozialen Kontakt mit nahestehenden Personen aus der Familie
- Themen aus dem eigenen Interessenbereich (intrinsische Motivation)
- Zusammenhang zwischen Wort und Handlung (die Kuh macht Muh o.ä.)

Nonverbale Aspekte von Kommunikation

Hilfreich für die sprachliche Entwicklung ist das gezielte und sensible Aufgreifen von nonverbalen Signalen. Diese Vorgehensweise ist besonders wichtig für Kinder die beim Erlernen der normalen Lautsprache eingeschränkt oder benachteiligt sind.

Entwicklung von Literacy (Spracherwerb)

Emergent Literacy ist ein Oberbegriff für frühkindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl- und Schriftkultur. Gerade in unserer Einrichtung mit U3-Kindern wird sehr auf Begriffsbildung und üben der Abstraktionsfähigkeit Wert gelegt, die eine wesentliche Voraussetzung für spätere schriftsprachliche Kompetenzen bildet, wie z.B. Texte verstehen, Lesen, Schreiben, Freude an schriftsprachlichen Texten. Für das spätere Erlernen von Schriftsprache und Lesen ist die Entwicklung von „phonologischer Bewusstheit“ unerlässlich. Das wird bei uns durch wiederkehrende Reime und Lieder gefördert und Spaß an Sprache und Lauten in verschiedenen Stimmlagen wir gelebt. Das Kind bekommt Freude am Sprechen, lernt zuzuhören, nachzuahmen und mit eigener Sprache und Emotion dabei zu sein. In unseren Morgen- und Abschlusskreisen sowie in unserer musikalischen Frühförderung, unterstützt durch Rhythmusinstrumente, erweitert sich der eigene Wortschatz, zunehmend die Fähigkeit eigene Bedürfnisse und Gefühle sprachlich/ musikalisch auszudrücken. In kleinen Theaterstücken und Fingerspielen erweitert sich die nonverbale Ausdrucksmöglichkeit (Körpersprache, Mimik) und in gemeinsamen Gesprächskreisen wird die Fähigkeit zum Dialog gefördert und entwickelt (Zuhören, sprachbezogene Verhandlungs- und Konfliktstrategien). Durch ein großes Angebot an Bilder- und Sachbüchern im Kindergarten können die Kinder selbstständig oder auch im Vorlesekreis ihr Interesse an Bildern, Büchern und Geschichten erweitern.

Bei uns wird im Begrüßungs- und Abschlusskreis jedes Kind gesondert angesprochen. Wir sprechen über aktuelle Sachen – wer hat Geburtstag, wer war wo in Urlaub, was unternehmen wir usw. - wir singen und machen Reim und Fingerspiele. Für uns ist es wichtig, dass die Kinder lernen Konflikte verbal zu lösen. Wir unterstützen Sie zu lernen, ihre Gefühle zu äußern und diese den Anderen mitzuteilen.

Musikalische Förderung

Schon vor der Geburt reagieren Babys auf Musik und Geräusche im Mutterleib. Kinder haben Freude und Interesse daran, Klängen und Tönen zu lauschen, sich dazu zu bewegen und eigene Töne/ Lieder/ Worte zu produzieren.

Gemeinsames Singen in der Kindergruppe fördert das soziale Miteinander, die Kontakt- und die Teamfähigkeit. Bestimmte Musik und Klänge (sanft, laut, wild) sprechen bestimmte Gefühle an und können somit zur inneren Ausgeglichenheit, Entspannung und innerer Stärke beitragen.

Die emotionale Entwicklung wird durch Musik unterstützt. Musik stärkt kulturelle Einbettung, indem wir beispielsweise für ein Kind, das aus einem anderen Kulturkreis stammt, Lieder aus dessen Herkunftsland singen. Gerade über Musik kann „das Fremde“ einfach und gemeinsam kennengelernt und erlebt werden.

Musik und Tanz stärken Fantasie und ermöglichen, eigene Ideen einzubringen. Zusätzlich wird durch Tanz und Bewegung die Motorik gefördert. Musik entsteht durch die Stimme und die Atmung sowie durch den Körper (Hände, Arme, Beine).

Durch das Musizieren wird die Gesamtspannung des Körpers und die Bewegungssteuerung verfeinert und geübt. Musik vermittelt Rhythmus, Fantasie und Kreativität – das Gedächtnis wird trainiert.

Erziehungsziele

Das Kind erlebt bei uns Musik als Bestandteil seiner Erlebniswelt und als Möglichkeit, seine Gefühle zu erkennen und auszudrücken. Es erlebt sich selbst in der Musik mit den eigenen Gefühlen und nimmt musikalische Reize wahr. Kinder lernen zuzuhören, erleben Freude am gemeinsamen Singen und Tanzen (Gemeinschaftsgefühl) .

Kinder entdecken ihren eigenen Ausdruck, die eigene Stimme und ihre Wirkung. Man kann sich und die eigenen Klangmöglichkeiten kreativ einsetzen und ausprobieren.

Zusätzlich zu unseren täglichen musikalischen Sing- und Spielkreisen wird regelmäßig mit Instrumenten experimentiert.

2.3 Förderung von sozialen Kompetenzen

In unserem Kindergarten können die Kinder nicht nur viel sehen und erleben, begreifen oder probieren. Sie leben vor Allem hier in einer kleinen Gemeinschaft in der gemeinsam gehandelt wird, mit Freunden gejubelt und gestritten wird. Die Kinder können sich selbst und ihre Bedürfnisse ausleben und Toleranz und Akzeptanz in der Kindergruppe erfahren.

Soziales Lernen zeigt sich bei uns z.B.:

- in einem demokratischem Miteinander (z.B. Liederauswahl im Morgenkreis)
- einander zu helfen (z.B. wenn einer hinfällt, Frühstücksschalen reichen)
- Rücksicht auf andere zu nehmen, aber dennoch die eigenen Bedürfnisse angemessen zu vertreten
- warten bis man an der Reihe ist (in der Turnhalle am Gerät, beim Klettern in den Stall)
- Zuhören und ausreden lassen (Morgenkreis)
- gemeinsame Lösungen finden (zusammen kann man mehr bewegen)

Für dieses soziale Miteinander brauchen die Kinder soziale Kompetenzen die für die Interaktion mit Anderen und in der Gruppe nötig sind.

- Empathiefähigkeit
- Kommunikation
- Teamgeist wird im Kindergarten in einer kleinen Gruppe gefördert und entwickelt

Durch das gemeinsame Erleben entsteht ein Gemeinschaftsgefühl welches durch Rücksicht und Verständnis Ausdruck findet. Der fantasievolle Umgang mit der Natur und unseren Tieren fördert die Sprache und das Sprachverhalten der Kinder. Ängste und Sorgen werden wahrgenommen und unter Anleitung durch die Pädagoginnen versprochen, im Rahmen der kindlichen Möglichkeiten reflektiert und von der Kindergruppe mit bewältigt. Die Kinder können mehr und mehr eigene Lösungen finden und die Fachkräfteinnen versuchen diesen

Prozess so wenig wie möglich zu beeinflussen. Wichtige Grundlagen selbstbestimmten Handelns können somit entstehen.

In unserer Gruppe bekommt jedes Kind Raum um seine Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken. Im Morgenkreis oder auch beim gemeinsamen Frühstück wird jeder berücksichtigt, darf sich mitteilen und seine Wünsche und Sorgen vorbringen. Alle lernen dadurch Verständnis für Gefühle und Bedürfnisse der Anderen zu entwickeln.

Wir fördern das Sozialverhalten dadurch, dass die Kinder Verantwortung für sich und ihr Handeln übernehmen, für die Gruppe, unsere Tiere auf dem Hof und natürlich auch für die Tiere und die Natur die wir täglich in unserem Umfeld erleben. Unsere Absicht ist es, den Kindern ein intensives Erleben der Natur zu ermöglichen und dadurch das Zusammenspiel von Mensch, Tier und Natur als Ganzes kennenzulernen. Wir erhoffen uns, dass die Kinder sich selbst als Teil empfinden und der verantwortungsvolle Umgang mit ihrer zunächst kleinen, später größeren Welt als wertvolle Grundlage in ihrem Leben steht.

2.4 Umweltbewusstsein

Umweltbildung und Erziehung setzt sich mit dem Selbstverständnis vom Menschen mit seiner Umwelt auseinander. Was bedeutet mir Umwelt? Was verstehe ich darunter? Welchen Wert messe ich der Umwelt bei? Welche Rolle spielt sie für mich und wie habe ich Umwelt als Kind erfahren, erklärt bekommen und wie gehe ich weiter mit ihr um?

Wenn man diese Fragen sieht wird umso deutlicher wie wichtig eine frühe Umwelterziehung ist. Indem wir Kindern nachhaltig Umwelt erklären, fördern wir ihren späteren sensiblen Umgang mit der selbigen. Das Kind lernt die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren, sich als Teil zu empfinden und sie zu schützen.

Bei uns

- sind die Kinder täglich in der Natur und können mit allen Sinnen die Umwelt wahrnehmen
- lernen die Kinder verschiedene Tiere, Pflanzen und deren Lebensbedingungen kennen
- lernen sie Naturmaterialien kennen und nutzen (Blätter, Steine, Wasser, Matsch, Holz, usw.)
- lernen sie Naturvorgänge kennen und deren Entwicklung (Tomaten einpflanzen, wachsen, pflegen und anschließend essen, Tiere füttern/ Stall säubern, Tierverhalten beobachten und eigenes Verhalten anpassen, entstehendes Leben, Entwicklung und Vergänglichkeit)

Die Kinder erleben bei den „Mühhäusen“ jeden Tag die Natur und die Tiere als selbstverständlich. Wir beobachten jahreszeitliche Veränderungen an Pflanzen und Tieren. Die Kinder können hier Alles mit allen Sinnen wahrnehmen - alles fühlen, streicheln, begreifen und verstehen lernen. Ein Kind das seine Kindheit viel in Natur und Wald verbringt, hat seine Erfahrungen aus erster Hand. Es weiß, wie sich Kälte und Regen oder Sonnenstrahlen anfühlen, wie behutsam man mit Tieren umgehen muss, um sie nicht zu verschrecken. Die Kinder auf ihrem Entwicklungsprozess zu begleiten ist eine wesentliche Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte bei den „Mühhäusen“.

2.5 Inklusion (Umgang mit individuellen Unterschieden)

Als Bildungseinrichtung stehen wir in der Verantwortung allen Kindern faire Lern- und Entwicklungschancen zu bieten. Durch die bewusste Berücksichtigung von sozialen Unterschieden der Kinder und ihrer Familien werden die sozialen Fähigkeiten und Kenntnisse der Kinder erweitert. Inklusion wird somit selbst für die Kleinsten der Gesellschaft zu einer alltäglichen Erfahrung. Die Unterschiedlichkeit der Kinder in der Gruppe bietet immer wieder neue Anreize.

2.6 Lernen und Lernmethoden

Die Grundlage für bewusstes Lernen ist die Lernmethodik. Folgende Basiskompetenzen fallen unter den Begriff und fördern den bewussten Erwerb von Wissen:

- Gezielt neue Informationen beschaffen und verarbeiten
- Neues Wissen verstehen und vertiefen
- Die Fähigkeit erworbenes Wissen anwenden und übertragen
- Wissenstransfer leisten; Wissen unterschiedlich nutzen
- Über sich selbst und das Gelernte nachdenken
- Verschiedene Lernwege ausprobieren
- Fehler entdecken und korrigieren
- Die eigene erbrachte Leistung würdigen
- Lernverhalten planen und Planschritte bewusst machen

Bildung soll dazu beitragen dem Kind zu zeigen, wie es sich selbst organisieren kann, wie es selbstständig wird, ein Gefühl für die eigenen Schwächen und Stärken bekommt und ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln kann. Wir bieten jedem Kind größtmöglichen Freiraum für seine Entwicklung. Gleichzeitig bieten wir verschiedene Gelegenheiten an, in denen das Kind lernt, in sozialer Verantwortung zu handeln, d.h. Konsequenzen für das eigene Handeln zu tragen und sich zu reflektieren. Das Kind lernt dadurch Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Wir wollen dem Kind in unserer Einrichtung Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten, seiner Familie, seiner Kultur, seiner Sprache und den kulturellen Werten des Landes vermitteln.

Weiter richtet sich Bildung darauf aus, das Kind auf ein verantwortungsvolles Leben in einer freien Gesellschaft vorzubereiten.

Beispiele für die Umsetzung in unserem Kindergartenalltag sind

- der verantwortliche Umgang mit der Natur
- das Verständnis für und das Einhalten von Regeln
- die Mitsprache im Dialog (Morgenkreis)
- das Einüben sozialen Handelns durch reziprokes Lernen (Nachahmen der älteren Kinder)

Regeln für die Kinder

Alle Kinder nehmen am Morgen und Abschlusskreis teil, bis auf die schlafenden.

Vor dem Essen werden die Hände gewaschen.

Kinder dürfen nur so weit voraus laufen bis durch eine Fachkräftein „Stopp“ gerufen wird.

An festgelegten Haltepunkten wie z.B. dem nächsten Laternenpfahl, wird gewartet. Im Wald werden keine Beeren oder Pilze angefasst, es sei denn, die Fachkräftein gestattet es.

Wir unterhalten uns respektvoll miteinander.

Naturkinder tragen Kleidung die den Körper ganz bedeckt (Zecken) und eine Kopfbedeckung.

Wir achten darauf, dass die Kinder selbst nachdenken und Zeit haben eigene Lösungen und Antworten zu finden und zu erforschen um sie dann mit der Gruppe zu teilen.

2.7 Situationsansatz

Kinderbeteiligung bedeutet Mit- und Selbstbestimmung. Dem Kind wird die Möglichkeit zur Selbstgestaltung der eigenen Aktivitäten eingeräumt, soweit sich dies mit dem eigenen Wohl und dem der anderen vereinbaren lässt. Eine Beteiligung ist auch bei den Kleinsten schon möglich. Erfahrungen zeigen, dass Kinder fähig sind, ihren Lebensalltag schon bewusst und gezielt mitzugestalten. Sie können sehr genau mitteilen, was sie beschäftigt und was sie sich an Änderungen wünschen. Im Situationsansatz werden normale Situationen des Kindergartenalltags zu Lernsituationen, mit dem Ziel, dass sich Kinder im Laufe ihrer Entwicklung zunehmend autonomer und kompetenter in einer Balance von Eigen- und Gemeinschaftssinn in ihrer Welt zurechtfinden. Die Fachkräfte unterstützen die Kinder in ihrer Neugier und Lernmotivation. Partizipation wird durch aktive Mitgestaltung der Kindergruppe vermittelt.

Unser Tagesablauf, besondere Ereignisse und jahreszeitliche Projekte orientieren sich immer an den kindlichen Bedürfnissen. Aufgrund von Wetter und Jahreszeiten verändern sich auch die äußeren Bedingungen und fließen mit in die pädagogische Arbeit ein. Durch Regen können wir die Waldrutsche nutzen, ein Blätterhaufen wird zum Schneesturm, etc.

Auf unseren Exkursionen begegnen wir immer neuen Menschen die uns z.B. eine Schildkröte im Garten zeigen oder die Mitarbeite vom Bauhof, die gerade die Wege mulchen, wodurch sich dann auch die Spielsituationen verändern können.

Ziele:

Emotionale und soziale Kompetenzen

- eigene Gefühle und Bedürfnisse erkennen, Wünsche und Bedürfnisse äußern, Meinungen vertreten
- eigene Interessen mit den Gruppeninteressen verbinden
- Konflikte aushalten lernen
- Konfliktlösungsstrategien entwickeln

Demokratische Fähigkeiten

- Gesprächsregeln kennen und anwenden (zuhören, stillsitzen, ausreden lassen)
- Kompromisse eingehen
- lernen, dass nicht immer die eigenen Interessen im Mittelpunkt stehen können (Frustrationstoleranz)
- erfahren, die Folgen eigenen Tuns zu verantworten

- für die Gemeinschaft Aufgaben übernehmen und diesen verantwortungsbewusst nachgehen

Partizipation

Beteiligung ist eine Voraussetzung dafür, dass Kinder ihre Bildungsziele mitbestimmen können. Bildungsbegleitung wird durch eine Grundhaltung der Partizipation unterstützt. Sie traut dem Kind eigene Lösungswege und Erfahrungen zu. Kinder bekommen klar definierte Rechte in bestimmten Bereichen – die Beteiligung am Kindergartenalltag ist Teil des Konzepts. Wir setzen dies um, indem wir im Morgenkreis unsere Pläne für den Vormittag besprechen. Dort bekommen die Kinder die Möglichkeit mitzuentcheiden, welche Aktivität wir durchführen werden. Dies geschieht, indem das pädagogische Team entweder Vorschläge macht oder Vorschläge von den Kindern gesammelt werden. Sind diese besprochen und umsetzungsfähig, werden sie durchgeführt.

Altersmischung

In unserem Kindergarten werden Kinder zwischen 10 Monaten und 3 Jahren betreut – manchmal ein paar Monate länger. Da die Entwicklungssprünge in diesen Altersstufen enorm sind (vom Kleinkind bis zum selbstbestimmten, sprechenden und motorisch weit entwickeltem Kind) ergeben sich für die Kinder sehr vielfältige Möglichkeiten. Die Kinder suchen sich selbst Spielpartner, die ihre Interessen im Spiel teilen, aber unabhängig vom Alter sind. Die Orientierung ist an den Kleinen oder Großen möglich – Kinder setzen ihren eigenen Schwerpunkt. Kinder lernen viel leichter von anderen Kindern als von Erwachsenen. Jüngere Kinder beobachten die Großen ganz genau und versuchen sie und ihr Handeln nachzuahmen. Weiter lernen die Kleineren, dass die älteren Kinder gewisse Grenzen und Bedürfnisse haben, die es zu respektieren gilt. Die älteren Kinder wiederum gewinnen an Sicherheit und Selbstbewusstsein, indem sie den Jüngeren helfen. Selbst sehr lebhaftere Kinder sind im Umgang mit den Kleinen sehr sanft und behutsam.

Wir räumen auch den älteren Kindern Raum ein für besondere Bastelaktionen oder feinmotorische Übungen während die kleineren Raum für sich bekommen, auch einmal ohne die älteren zu spielen.

2.8 Haltung zum Kind

Bildung

Um zu lernen ist die emotionale Atmosphäre entscheidend. Gefühle, die ein Lerngeschehen begleiten, prägen das weitere Lernverhalten. Kinder lernen am besten und am kreativsten, wenn sie sich wohl fühlen. Das heißt nicht, dass der Lernprozess oder das Lernen immer leicht sein muss. Mit Freude lernen kann auch mühsam und anstrengend sein, doch aus erzielter Leistung und den daraus resultierenden Erfahrungen können Selbstwertgefühl und Motivation erwachsen.

Bei uns im Kindergarten die Kinder schon durch Fingerspiele Zahlen und Wochentage kennen. Die Kinder lernen dadurch nachhaltig, sie können das Lernen anfassen und profitieren durch diese vielfältigen Lernansätze. „Zeige mir und ich erinnere. Lasse es mich selbst tun und ich verstehe“- dieser Grundsatz zeigt sehr deutlich unsere Haltung zur Bildung in unserer Einrichtung.

Vorbildfunktion

Die Vorbildfunktion der Erwachsenen auf Kinder ist sehr groß. Die Kinder imitieren Verhaltensweisen der Erwachsenen und gehen so mit anderen um, wie sie es selbst vorgelebt bekommen. Die Vermittlung von Regeln funktioniert nicht, wenn die Erwachsenen die Regeln selbst nicht einhalten. Durch gemeinsame Aktivitäten und Problemlösungen haben Kinder ein optimales Lernumfeld.

Wir überprüfen diesen Ansatz und uns als Fachkräfte in unserer täglichen Arbeit im Kindergarten immer wieder durch z.B. Teamsitzungen, Supervision und Fortbildungen.

Kinder lernen von Kindern - reziprokes Lernen

Über Interaktion (gemeinsames Reden, Spielen, ...) ergeben sich für Kinder bedeutende Lernprozesse. Daher ist es ganz wichtig den Kindern Freiraum für entdeckendes Lernen zu bieten, indem sie eigenaktiv alleine und miteinander nach Lösungen suchen. Lernen entwickelt sich als Abenteuer. Wiederholungen helfen, gelerntes Wissen zu festigen und anwenden zu können.

Kinder brauchen Bewegung. Lernprozesse werden durch körperliche Bewegung unterstützt, durch Spannung und entspannende Phasen. In unserer U3 Einrichtung ist es vor allem wichtig, die Kinder in ihrer grobmotorischen Entwicklung zu fördern und ihnen ein angemessenes Übungsfeld zu bieten durch freie Bewegung auf verschiedensten Untergründen in Wald und Feld ebenso wie im Dorf oder auf dem Spielplatz, aber auch die Nutzung der Schulturnhalle 1x wöchentlich trägt zur vielfältigen Weiterentwicklung der Grob- und Feinmotorik bei.

Das wichtigste Augenmerk liegt in dieser Altersstufe (10 Monate bis 3 Jahre) auf der Entwicklung der motorischen Fähigkeiten. Erst lernen die Kinder laufen, rennen, hüpfen, seitwärts gehen, rückwärts laufen, springen, bevor sie mit Schere und Stift hantieren.

Die älteren Kinder entwickeln hierbei eine Vorbildfunktion, werden in ihrem Tun von uns auch unterstützt. Dieser Prozess des reziproken Lernens wird durch uns als Fachkräfte lediglich begleitet und auch nur interveniert, wenn die Kinder nicht mehr alleine weiterkommen. Wir fördern ganz bewusst immer wieder das selbstbestimmte Lernen.

2.9 Stärkung der Persönlichkeit/ Resilienz

Die Resilienzforschung ergründet warum sich manche Kinder trotz schwieriger Lebensverhältnisse gesund und positiv entwickeln während andere dadurch beeinträchtigt werden. Der Unterschied in den Familien liegt oft am Fehlen menschlicher Stärken oder an mangelnden sozialen Ressourcen. Vorhandene soziale Ressourcen können schützende Wirkung gegen schädliche Einflüsse auf das seelische Immunsystem haben und Stress abhalten. Sie erhöhen die Belastbarkeit, erhalten die Gesundheit und sichern ein erfülltes Leben. Diese sogenannte Resilienz ist nicht angeboren. Entscheidend ist dafür die Qualität der Beziehungen die Kinder in ihren Familien und an anderen Bildungsorten machen.

Gerade in Bezug auf die Resilienzforschung wird die Notwendigkeit eines Naturkindergartens für uns noch wichtiger. Kinder überwinden Herausforderungen, finden Lösungen, durchleben die Jahreszeiten mit Regen, Sonne, Matsch und vielem mehr. Die Kinder werden dadurch belastbar, selbstbewusst und stärken zudem noch ihre Abwehrkräfte. Sie lernen auch gesunde Ernährung und Körperpflege kennen und Ruhepausen zur Erholung und Entspannung gezielt einzusetzen.

Der Übergang zwischen den Bildungsorten bedarf besonderer Aufmerksamkeit und *Begleitung* der Kinder.

Eingewöhnung

Das Kind und seine Eltern erfahren, dass der Übergang in den Kindergarten eine neue spannende Herausforderung ist und keine Belastung sein muss. Durch die behutsame und erfolgreiche Eingewöhnung erwirbt die ganze Familie Kompetenzen im Umgang mit neuen Situationen im Leben.

Aus der ko-konstruktiven Bewältigung des Überganges resultieren folgende Ziele:

Für die Kinder:

- starke Gefühle werden bewältigt (Trennungsängste)
- neue Umgebung erkunden von der sicheren Basis aus (Eltern)
- Gruppenregeln kennenzulernen und sich zu eigen machen (Tischsitten, Laufregeln)
- sich als Kindergartenkind neu definieren zu können
- Beziehung zu Eltern/ zu den Fachkräften klären
- Bindung und Beziehung aufbauen
- sich in die Gruppe eingliedern/ seinen Platz finden
- sich in die neue Umgebung einfinden
- Kooperation mit Kindern und der Gruppe lernen
- die verschiedenen Lebenswelten Familie und Kindergarten miteinander verbinden und als Bestandteil der eigenen Lebenswelt integrieren.

Für die Eltern:

- ein positives Selbstbild entwickeln als Eltern eines Kindes, das eine Einrichtung besucht
- Abschiednehmen vom intensiven Eltern-Kind-Abschnitt (Nest/Babyzeit)
- Unsicherheiten im Umgang mit den neuen Bezugspersonen überwinden
- Angst überwinden, dass das Kind plötzlich auch Zuneigung für fremde Bezugsperson empfindet
- sich zum ersten Mal längere Zeit vom Kind lösen zu müssen
- bereit sein, die Erziehungsarbeit der Einrichtung mitzutragen und dem Kind Unterstützung und Hilfe anzubieten
- soziale Beziehungen zu erweitern

Für die Erzieherinnen:

- Bereitschaft, sich auf neue Kinder einzustellen
- Kinder bei der Trennung und Eingewöhnung zu unterstützen
- Eltern über die Einrichtung und den Ablauf genau zu informieren

Damit sich das Kind leichter an die neue und unbekannte Situation im Kindergarten gewöhnen kann, sind die Eltern zum Schutz des Kindes in der Eingewöhnungsphase dabei. Wir akzeptieren die natürliche Distanz, die das Kind evtl. am Anfang zu uns hat und geben ihm Raum, Zeit und die Möglichkeit selbst den Zeitpunkt zu wählen, sich uns und den

Kindern zu nähern. Die Eingewöhnung erfolgt anfangs stundenweise und erhöht sich dann individuell, je nach Entwicklungsstand und Persönlichkeit des Kindes.

2.10 Kooperation

Wir kooperieren mit folgenden Bildungspartnern:

- Alteburg-Grundschule
- örtliche Vereine
- Gesundheitsamt
- Jugendamt
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- soziale Dienste

2.11 Entwicklungsgespräche

Die gezielte Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen der Kinder bildet eine wesentliche Grundlage für unsere pädagogische Arbeit. Sie unterstützen die Reflexion, geben Impulse für den Dialog und erleichtern die Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern. Weiter werden die Eltern in regelmäßigen Abständen über den Entwicklungsstand ihres Kindes informiert.

Für das abschließende Entwicklungsgespräch vor dem Wechsel in den „Ü-3“-Kindergarten, haben wir uns für die Entwicklungstabelle nach Kuno Bellers entschieden. Diese ermöglicht einen differenzierten Blick auf bestimmte Entwicklungsbereiche in verschiedenen Altersstufen. Da Kuno Bellers Tabelle Kinder im Alter von 3 Monaten bis hin zu 6 Jahren berücksichtigt, zeigt sie sich immer wieder als gute Grundlage für Beobachtungen und Dokumentationen der kindlichen Entwicklung. Dieses Einschätzungsinstrument bietet die Möglichkeit, Förderschwerpunkte im Team und mit Eltern zu vereinbaren und anhand einer neuen Altersstufe in der Tabelle zu evaluieren.

2.12 Kindeswohlgefährdung nach § 8a

Zu den Aufgaben der Bildungseinrichtungen gehört auch die Sorge um diejenigen Kinder, deren Wohl und Entwicklung gefährdet sind und die Schutz benötigen.

Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls sind z.B.:

- auffällige Situationen in Familie oder Einrichtung, insbesondere Vernachlässigung des Kindes, körperliche oder sexuelle Gewalt oder auch Situationen in denen das Kind indirekt gefährdet wird (Suchtprobleme in der Familie, Gewalt)
- Ablehnung von Hilfsangeboten durch die Eltern bei Anzeichen von schwerwiegenden Entwicklungsproblemen in der Einrichtung

Erkennen/ Abwenden kann man diese Probleme vor allem durch

- Hinweise vom Kind selbst
- Reflexion von Beobachtungen im Team
- Zuhilfenahme einer insoweit erfahrenen Fachkraft

- Zusammenarbeit mit vielen Stellen anbieten z.B. Soziale Dienste, Jugendamt, Kinderarzt, Familienhilfe

Ziele sind...

- frühzeitig Gefährdung erkennen
- als Ansprechpartner für alle Beteiligten zur Verfügung stehen
- sorgfältig die einzelnen Schritte abwägen und eine umfassende Dokumentation aller Begebenheiten durchführen

3. Rahmenbedingungen

Die Gemeinde Biebergemünd liegt im Spessart, bei Gelnhausen im Main-Kinzig-Kreis. Kassel ist mit seinen 2900 Einwohnern der größte der sieben Ortsteile der Gemeinde und ist von Wiesen, Wald und Feldern umgeben. Trotz der ländlichen Umgebung ist Kassel sehr zentral angebunden.

Die Gemeinde verfügt über eine gute Infrastruktur - Ärzte, Apotheken, Schulen, Vereine, Spielplätze, gute Einkaufsmöglichkeiten und vieles mehr. Für junge Familien gibt es Krabbelgruppen, einen Frauentreff, das Kinderturnen der Vereine und der Musikverein bietet ein großes Angebot, auch schon für die Kleinen.

Seit 2011 arbeitet in der Gemeinde eine Diplom-Pädagogin für die Jugendpflege. Diese kümmert sich neben dem laufenden Programm für die Kids auch mit um das umfangreiche Ferienprogramm der Gemeinde.

3.1 Wald und Wiese

Die Wiesen und der angrenzende Wald rund um die Obermühle in Biebergemünd-Kassel sind unser Forschungsfeld, welches täglich von uns erkundet wird.

3.2 Die Mühle der Mühlmäuse

Die Obermühle liegt am Ortsrand von Kassel. Sie ist die älteste der fünf Mühlen im Ort und ihre Tradition reicht bis ins 16. Jahrhundert. Ursprünglich wurde sie zum mahlen von Baumrinde zur Farbgewinnung genutzt.

Direkt im Herzen der alten Mühle haben wir unser „Mühlmäusenest“. Zwei kleinkindgerecht eingerichtete Räume bieten uns die Möglichkeit uns bei sehr kalten Witterungsbedingungen im Haus aufzuhalten. Neben Kletter- und Tobemöglichkeiten gibt es hier eine Kuschel- und Spielecke. Ausgestattet sind wir mit einer Küchennische, einem gemütlichem Wickelplatz und für die Größeren natürlich auch die erforderlichen sanitären Anlagen.

In unserem Mäusenest werden gesammelte Schätze aufgehoben und/ oder weiter verändert. Hier finden auch Elternabende statt.

Im Stall und auf dem Hof sind „unsere“ Tiere. Wir leben und erleben hier gemeinsam mit Meerschweinchen, Katze, Hund, Ziege und Ponys unseren Tag.

3.3 Personal

Für die Betreuung unserer Kinder haben wir drei pädagogische Fachkräfte – eine Dipl. Sozialarbeiterin, eine Erzieherin sowie eine Sozialarbeiterin i.A.. Alle Mitarbeiterinnen haben Erfahrungen in der Arbeit mit Kleinkindern. Zusätzlich bereichern wir mit Praktikantinnen und FSJ-lern regelmäßig unser Team.

3.4 Anmeldungen

Neuanmeldungen sind jederzeit möglich. Um sich zu informieren oder auch um eigene Eindrücke zu bekommen, können Sie mit uns sprechen oder auch einen Schnuppertag bei den Mühlmäusen vereinbaren. Auf unserer Homepage finden Sie alle wichtigen Unterlagen für Anmeldungen, Adressen oder sonstige Informationen.

3.5 Öffnungszeiten

Unser Kindergarten ist von Montag bis Freitag, jeweils von 7:30 Uhr bis 13:00 Uhr geöffnet. Die Bringzeit ist morgens zwischen 7:30 Uhr und 8:30 Uhr. Mittags können die Kinder zwischen 12:30 Uhr und 13:00 Uhr abgeholt werden.

Der gemeinsame Start in den Tag gehört zur pädagogischen Arbeit und ist Teil des Gruppenerlebnisses. Deswegen ist es wichtig, dass die Kinder regelmäßig in der Kernzeit dort anwesend sind. Außerdem ist es für die Kinder leichter sich in eine Gruppe einzugliedern und dort wohl zu fühlen, wenn Regelmäßigkeiten und feste Strukturen vorhanden sind, an denen sich die Kinder orientieren können. Freundschaften können leichter geknüpft werden.

3.6 Ferien

Der Kindergarten hat an ca. 30 Tagen im Jahr geschlossen.

Während der gesetzlichen Sommerferien bleibt der Kindergarten für die ersten drei Wochen geschlossen. In den hessischen Weihnachtsferien bleibt der Kindergarten ebenfalls geschlossen, sowie die erste Januarwoche nach den Ferien.

Geschlossen ist an allen Brückentagen nach gesetzlichen Feiertagen.

Zusätzlich finden in jedem Kalenderjahr zwei pädagogische Planungstage statt. Diese Termine werden frühzeitig bekannt gegeben.

3.7 Fortbildungen

Alle Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil. Der dadurch entstehende Ausfall der Fachkräfte wird von Aushilfen aufgefangen. Eltern werden dafür nicht zu Diensten verpflichtet.

3.8 Gesundheit

Die Erfahrung zeigt, dass Kinder viel wetterfester sind, als wir Erwachsenen glauben (vorausgesetzt sie haben entsprechende Kleidung!). Kinder sind voller Bewegungsdrang, laufen sich warm, lieben matschige Erde und genießen das Rauschen der Blätter. Der Aufenthalt in freier Natur bei jedem Wetter stärkt das Immunsystem. Im Vergleich dazu haben Kinder in Regeleinrichtungen tatsächlich mehr Erkältungskrankheiten. Außerdem kann, durch Lärm und Enge in geschlossenen Räumen, entstehende Aggressivität und Stress vermieden werden. Der Bewegungsdrang kann ungehindert ausgelebt werden.

3.9 Unfallrisiken

Oft wird angenommen, dass die Verletzungsgefahr in der Natur höher ist, als in geschlossenen Räumen. Tatsächlich ist jedoch das Gegenteil der Fall. Grobmotorische Fähigkeiten werden durch unebenen Boden und Wurzeln geschult. Schon nach kurzer Zeit bewegen sich die Kinder sicherer und geschickter. Die konzentrierte und aufmerksame Bewegung ist vielleicht ein Grund für die relativ geringe Verletzungsgefahr in der Natur. Natürlich ist es wichtig, dass Kinder zur Vermeidung von Unfällen feste Regeln lernen und diese einhalten, z.B. dass sie mit Stöcken vorsichtig hantieren, Tiere nicht ohne Erwachsene anfassen, usw.

3.10 Zecken

Zecken werden bei Temperaturen zwischen 7 – 20 ° Celsius aktiv. Bevorzugter Lebensraum sind hohe Gräser, Feuchtwiesen und Bachränder.

Da wir uns täglich im Freien aufhalten ist es unbedingt zu empfehlen, die Kinder nach dem Besuch des Kindergartens umzuziehen (Zecken können erst noch auf der Kleidung sitzen und erst später beißen) und nach Zecken abzusuchen. Achtung: Zecken mögen gerne ungewöhnliche, warme Plätze, an denen man sie nicht so leicht sieht. Also immer auch den Kopf abwuscheln, in den Ohrfalten nachsehen oder auch im Bauchnabel.

Vorbeugend sollte man: langärmelige und langbeinige Kleidung anziehen, Strümpfe über das Hosenbein ziehen, eine Kopfbedeckung tragen.

Auf heller Kleidung kann man Zecken besser erkennen.

Zeckensprays oder ätherische Öle können (?) helfen. Achtung!!! Manche sind nicht für kleine Kinder geeignet!!!

Hat man doch eine Zecke gefunden: sollte man diese so schnell und schonend wie möglich entfernen mit einer speziellen Zeckenzange aus der Apotheke.

Sollte man sich den Tag des Bisses notieren, da sich evtl. Symptome erst später zeigen können (evtl. Rötung, Ausschlag um die Bissstelle). Die Borreliose als auch die FSME (Früh-Sommer-Meningo-Enzephalitis) äußern sich mit grippe-ähnlichen Symptomen. Man sollte dann unbedingt den Arzt konsultieren.

Gegen die FSME kann man impfen lassen. Bitte befragen sie dafür genauer ihren Haus- oder Kinderarzt.

3.11 Fuchsbandwurm, Giftpflanzen

Im Naturkindergarten ist es grundsätzlich verboten, Beeren zu sammeln und zu essen. Ein Grund dafür ist das Risiko einer Infektion mit dem „kleinen Fuchsbandwurm“. Füchse, oder auch infizierte Katzen und Hunde, scheiden die Eier mit ihrer Losung aus. Vor dem Frühstück werden bei uns immer die Hände ausgiebig gewaschen.

Eine weitere feste Regel ist, dass keine Pflanzen, deren Blätter oder Früchte, gepflückt und in den Mund gesteckt werden.

3.12 Wetter

So faszinierend und aufregend unser Wetter sein kann und wir die verschiedenen Elemente genießen, gibt es, wenn auch sehr selten, extreme Wetterlagen, die den Aufenthalt für uns im Freien unmöglich machen.

Bei Sturmwarnung bleiben wir in unseren Räumen in der Mühle. In den Wald gehen wir dann in den nächsten Tagen nur nach Rücksprache mit dem zuständigen Revierförster.

Gewitter gibt es eigentlich eher am Nachmittag. Bei Bedarf bleiben wir in unseren Räumen.

Bei hohen Ozonwerten vermeiden wir anstrengende Aktionen.

4. Ein Tag bei den Mühlmäusen

Unser Naturkindergarten orientiert sich an den Bildungs- und Erziehungszielen des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans. Der Unterschied zu den Regel- oder auch Hauskindergärten ist, dass unser Schwerpunkt in der Natur-Erfahrung, insbesondere in der tiergestützten Pädagogik liegt.

Unsere Kinder erleben täglich sich selbst in direkter Beziehung mit Natur und Tier. Sie lernen den verantwortungsbewussten und sensiblen Umgang damit, gemeinsam mit den anderen Kindern und entwickeln eine selbstverständliche und nachhaltige Beziehung dazu. Was man selbst erlebt – gefühlt – begriffen hat wird man achten und schützen.

Der Aufenthalt im Freien unterstützt die körperliche und emotionale Gesundheit der Kinder. Primärerfahrungen fördern das Körperbewusstsein und die Wahrnehmung.

Im gemeinsamen Spiel mit selbst gefundenem Naturmaterial entwickelt sich Kreativität, Hilfsbereitschaft und Phantasie.

Die Kinder werden ganzheitlich gefordert und gefördert – mit all ihren Sinnen und lernen so ihre Umwelt kennen.

Der Naturkindergarten soll den Kindern einen Raum schaffen, in dem sie sich ohne Stress und Reizüberflutung mit Spielen und Lernen beschäftigen können, Raum bieten, sich selbst eine Meinung zu schaffen, einen respektvollen Umgang mit Tieren zu erlangen, Spiele zu entwickeln, Freunde zu finden, akzeptiert zu werden, ein Teil von etwas zu sein. Daraus entwickelt sich seelische Stabilität und eine gesunde Persönlichkeit.

4.1 Unsere Tiere – Tiergestützte Pädagogik

Ein wesentlicher Bestandteil unseres Tagesablaufs sind regelmäßige und intensive Aktivitäten mit den Tieren der Obermühle. Der Umgang mit den Tieren bietet den Kindern die Chance unterschiedliche Erfahrungen zu machen, die eine ganzheitliche Entwicklung unterstützen.

Worte können lügen - unsere Körpersprache jedoch nicht. Wie wir einem Tier gegenüber treten und welchen Ausdruck wir ihm entgegenbringen spiegelt unser Innenleben wieder. Mimik, Gestik, Atmung, Blickkontakt und Distanz machen den Gesamteindruck einer Person aus. Darauf reagieren Tiere instinktiv, d.h. sie nehmen nicht die gesprochenen Worte wahr, sondern die Stimmung und das Gefühl, welches ihnen entgegengebracht wird. Wenn wir z.B. die Ziegen aus der Hand füttern wollen, müssen wir eine ruhige und ausgeglichene Stimmung mitbringen, Geduld haben und zuversichtlich sein. Die Ziegen werden uns aus der Hand fressen, wenn wir uns selbst ganz bewusst über unsere Körperhaltung sind und diese richtig einsetzen. Wenn die Ziege dann die ersten Körnchen aus der Hand gefressen hat spiegelt der stolze und strahlende Ausdruck eines Kindes sein Wohlbefinden und Stolz über die erreichte Interaktion wieder.

„Wer stimmig ist, das heißt bei wem Gefühle, Worte und Taten zusammenpassen wirkt kongruent, voller Würde, Freiheit und Freude! Energie wird freigesetzt! Dieser Mensch ist spürbar anwesend und wird von anderen auch bemerkt und wahrgenommen.“

Diese Erfahrungen von Bindung, Zuneigung und Zuverlässigkeit im Umgang mit Tieren können wertvolle Hilfe auch für zwischenmenschliche Beziehungen sein.

Durch die tiergestützten Aktivitäten soll ganzheitliches, emotionales, kognitives und physisches Lernen unterstützt werden.

4.2 Ankommen und Loslösen

Morgens treffen wir uns während der Bringzeit in unserem Mühlennest in der Obermühle. Wenn alle Kinder angekommen sind, verabschieden sich die Mamas und Papas, damit wir mit unserem Morgenritual beginnen können.

4.3 Morgenkreis und Rituale

In unserem Morgenkreis singen wir gemeinsam unser Begrüßungslied. Dann stellen wir fest, wer fehlt und was wir heute unternehmen werden. Ganz situativ stellen wir uns dabei auf die Bedürfnisse der Kinder ein. Nicht zuletzt bestimmt auch das Wetter den Tagesablauf.

4.4 Auf Entdeckungsreise

Jetzt kann es losgehen. Nachdem wir alle wettergemäß angezogen sind beladen wir unseren Bollerwagen und ziehen los in unser Revier. Zuerst sehen wir mit den Kindern nach den

Tieren. Sind alle da? Auch gut versorgt? Dann kann unsere kleine Gruppe auf Entdeckungsreise gehen.

Unser Weg ist sehr vielfältig. Neue Tiere, Bäume und Plätze werden entdeckt. Eine Pfütze wird zur Hexensuppe und alle kochen eifrig mit. Baumrinden werden in der „Waldbäckerei“ in Brotform gebracht und verkauft. Schmetterlinge oder Mistkäfer werden mit großer Behutsamkeit in den Händen gehalten und jedem gezeigt. Fragen tauchen auf. Warum heißt der Mistkäfer Mistkäfer? Was ist ein Eichenprozessionsspinner? Was macht eine Zecke?

Diese und tausend andere Dinge erfüllen unseren Vormittag mit den Kindern. Oft werden Dinge im Laufe des Vormittags mühsam gesammelt und transportiert um sie beim Abholen stolz den Eltern zu präsentieren.

4.5 gemeinsames Frühstück - gesunde Ernährung

Für die Entwicklung ist gesundes Essen und Trinken sehr wichtig. Frisches Obst und Gemüse, Käse und Brot oder Brötchen sind bei unserem gemeinsamen Frühstück obligatorisch. Tees und Wasser sind die von uns angebotenen Getränke. Besonders wichtig ist uns dabei die Freude am gemeinsamen Essen und der Erwerb von Tischmanieren und Esskultur.

4.6 Feste und Geburtstage

Besondere Höhepunkte im Kindergartenjahr sind Feiern und Feste. Weihnachten und St. Martin sowie das Osterfest werden bei uns gemeinsam mit den Eltern gefeiert. Eltern von Geburtstagskindern haben die Möglichkeit, für die Kinder das gemeinsame Frühstück vorzubereiten. Durch den Wechsel der Jahreszeiten ergeben sich für uns noch weitere Möglichkeiten zu feiern, z.B. der erste Schnee, die Apfelblüte oder das Maronenmännchenfest.

4.7 Musik und Bewegung

Durch die musikalische Bildung und Erziehung soll die gesamte Persönlichkeit sowie der Spracherwerb des Kindes gefördert werden. Täglich singen und musizieren wir gemeinsam. Dabei können auch außer unseren Instrumenten im „Mühlennest“ Stöckchen und ein Baumstumpf zum Schlagzeug werden.

4.8 Unsere Ausrüstung

Für unsere Ausflüge haben wir stets einen Bollerwagen für müde Mäuse dabei. In unseren Rucksäcken sind ein Notfall-Set, bestehend aus Pflaster, Schere, Sonnencreme und Arnica-Gel, sowie Wickelutensilien und Wechselkleidung. Je nach Witterung haben wir entsprechend Getränke dabei. Über unsere Smartphones sind wir stets erreichbar.

5. Pädagogische Arbeit. Naturpädagogik – eine Chance auch für die Kleinsten

5.1 Körpergefühl

Bewegung ist eines der elementaren Bedürfnisse. Wald und Wiese bieten ein perfektes Lernfeld für die Wahrnehmung und die Fähigkeiten des eigenen Körpers. Gerade für die Kleinsten, ist unwegsames Gelände eine starke Herausforderung an ihre Bewegungssicherheit und den Gleichgewichtssinn. Ohne jede Anleitung kommen die Kinder zu den vielfältigsten Bewegungsformen. Entwicklungspsychologen meinen, dass aktive Bewegung in anregender Umgebung für die Sprachentwicklung grundlegend ist.

5.2 Witterungsanpassung

Der Mensch stellt sich auf unterschiedliche Temperaturen und Witterungsverhältnisse ein. In dem wir uns dem Lauf der Jahreszeiten und den unterschiedlichen Temperaturschwankungen aussetzen, lernen wir, uns auf diese Verhältnisse einzustellen. Gerade bei Kindern kann man immer wieder beobachten, dass sie ihr Tempo den jeweiligen Temperaturen anpassen. An kalten Tagen sind Kinder stärker in Bewegung und wärmen sich dadurch, während Erwachsene an kalten Tagen eher wärmere Kleidung anziehen. Die Kinder lernen durch den täglichen Aufenthalt im Wald schon sehr früh elementare Bedürfnisse kennen.

Mediziner gehen davon aus, dass der tägliche Aufenthalt im Freien bei unterschiedlichen Temperaturen das Immunsystem stärken kann.

5.3 Wald und Wiese – ein umfangreiches Erfahrungsfeld

Kinder wollen lernen. Neugierig nehmen sie alles Neue auf, wollen Alles wissen und hinterfragen. Finden sie - wie im Wald, an Wiese oder Bach - ein umfangreiches Erfahrungsfeld für unterschiedliche Erlebnisse und Eindrücke, so verstärkt sich ihr Interesse und ihre Aufmerksamkeit. Gerade diese unvorhersehbaren Situationen und Erlebnissen, die draußen passieren spielen bei Kindern eine zentrale Rolle: ein Schmetterling sitzt fast unfühlbar auf der Hand, eine Schnecke kriecht schleimig über ein Händchen oder ein im Sonnenschein glitzerndes Spinnennetz, in dem tausend Wassertropfen hängen, fasziniert durch seine filigrane Kunst die. Psychisch-emotionale Lernprozesse werden in Gang gesetzt und bewältigt. Alle Sinne werden angesprochen und erlebt.

5.4 Gruppenzusammenhalt

Mit den Kindern sind wir jeden Tag unterwegs. Manchmal nur wenige Meter entfernt und trotzdem in einer ganz neuen Umgebung und manchmal den ganzen Vormittag zu Fuß und mit dem Bollerwagen auf Erlebnistour. Kinder in der Ausnahmesituation des Unterwegsseins gehen mit sich und mit den anderen vorsichtiger und verantwortungsbewusster um und zeigen ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl. Hier zeigen sich besonders auch die positiven Einflüsse der Altersmischung, z.B. fühlen sich die Älteren für die jüngeren Kinder verantwortlich, wenn diese Hilfe und Unterstützung benötigen. Kinder zeigen sich

gegenseitig ihre Entdeckungen auf dem Weg, warnen sich vor möglichen Gefahren und achten darauf, dass niemand verloren geht. Das soziale Verhalten wird gestärkt. Im Wald gibt es keine natürlichen geschlechtsspezifischen Spielsachen. Es entstehen weniger typische Mädchen- oder Jungenrollen.

5.5 Struktur und Annäherung

Das Entdecken neuer und unbekannter Dinge führt bei den Kindern meist zu neuen Ideen und eigenständigen Aktionen. Das Finden führt sozusagen zum Erfinden. Kinder empfinden gegenüber der Natur ein Gefühl des Respekts und der Vorsicht. Wenn Kinder bekannte Plätze und Orte wieder entdecken bereitet ihnen das grosses Vergnügen. Wie auch im Haus finden die Kinder draussen schnell Lieblingsplätze, die immer wieder besucht werden und für die die Kinder liebevoll Verantwortung übernehmen. Auch die Kleinsten erleben dadurch ein Eingebundensein in eine aufregende und überraschende Welt.

5.6 Wahrnehmung

Die Erfahrung und Überwindung unterschiedlicher Strecken und Distanzen sowie der Aufenthalt in wechselndem Gelände erfordern und fördern Raum- und Entfernungswahrnehmung, Orientierung und zeitliches Vorstellungsvermögen.

5.7 Freiräume erfahren

Sich draussen aufzuhalten bedeutet auch, mehr Zeit zu haben. Die Kinder können so leichter ihren eigenen Rhythmus finden, eigene Bedürfnisse befriedigen. Das hat positive Auswirkungen auf das Sozialverhalten.

6. Elternarbeit

Um individuell auf die Kinder eingehen zu können, ist uns ein guter und vertrauensvoller Umgang mit den Eltern wichtig.

Während der Bring- und Abholzeiten ist nur ein kurzer Austausch möglich. In Elterngesprächen ist es möglich näher über die Situation und den Entwicklungsstand eines Kindes in der Gruppe oder zu Hause zu sprechen. Weiterhin veranstalten wir Elternabende und Eltern-Kind-Aktionen.

Gemeinsame Feste werden in Zusammenarbeit mit der Elternschaft geplant und gefeiert.

7. Quellenangaben

E.Prokop, H.Österreicher : „ Kinder wollen draussen sein“

I.Niklitz : „ Der Waldkindergarten, Dimensionen eines pädagogischen Konzeptes“

Konzeption des Waldkindergarten Welden

Konzeption des Kindergarten Usterbach

Konzeption des Waldkindergarten Gelnhausen

M.A.Vernooig, Silke Schneider : „Handbuch der tiergestützten Intervention“ , 2008, Quelle und Maier Verlag

Olbrich/ Otterstedt : „ Menschen brauchen Tiere“ , 2003, Kosmos Verlag

D. Otterstedt : „Mensch und Tier im Dialog“ , 2007, Kosmos Verlag

ZUM NACHDENKEN

Unsere Einrichtung gibt es jetzt seit 2010. Wir haben mit drei Kindern gestartet und haben mittlerweile vorgeburtliche Anmeldungen für unsere Kindergartenplätze. Der Naturkindergarten „Die Mühlmause e.V.“ ist ein fester Bestandteil der Gemeinde Biebergemünd im U3 Bereich geworden. Die vielen Erlebnisse der letzten Jahre mit den Kindern begleiten uns auch heute noch Tag für Tag, nicht zuletzt weil wir auf unseren Ausflügen immer mal wieder eine ehemalige Mühlmaus treffen und wir den jetzigen Kindern viel erzählen können.

Die positiven Rückmeldungen und die Anmeldung der Geschwisterkinder bestätigt uns in unserer pädagogischen Arbeit und ermutigt uns immer wieder neue Schritte anzugehen und den Naturkindergarten Die Mühlmause weiterzuentwickeln.

Konzeption Naturkindergarten „Die Mühlmause e.V.“/ Stand: 15.11.2016